

VORABDRUCK

HANDREICHUNG Halbtagesgestaltung im Kindergarten mit erweiterten Blockzeiten

1	Einleitung	2
2	Ziele	2
2.1	Ziele des Kindergartenunterrichts	2
2.2	Gelingensbedingungen für einen erfolgreichen Blockzeitenunterricht	2
3	Gestaltung des Unterrichts.....	3
3.1	Organisation des Unterrichts	3
3.2	Halbtagesgestaltung.....	4
3.3	Didaktische Konsequenzen	4
3.4	Modell einer Halbtagesgestaltung mit erweiterten Blockzeiten	5
4	Rhythmisierung des Unterrichts	6
4.1	Das Ritual im Blockzeitenvormittag	6
5	Raumgestaltung.....	6
6	Zwei konkrete Praxisbeispiele.....	8
7	Glossar	9
7.1	Die vier Unterrichtssequenzen	9
7.2	Rhythmisierung: Begriffsdefinition	10
7.3	Die Bedeutung des Rituals	10
8	Praxistipps: Ritualbeispiele zur Strukturierung der Kindergarten-Arbeit.....	11
9	Literatur	14

Mai 2007

1 Einleitung

Auf Beginn des Schuljahres 2008/09 werden mit erweiterten Blockzeiten verlängerte Unterrichtszeiten eingeführt. Die vorliegende Handreichung liefert Lehrpersonen auf der Kindergartenstufe praktische Anregungen zur Umsetzung und Gestaltung der verlängerten Unterrichtszeiten.

Durch die verlängerte Unterrichtszeit muss die Halbtagesgestaltung angepasst werden. Auf der anderen Seite steht den Kindergartenlehrpersonen mehr Zeit zur Gestaltung des Unterrichts zur Verfügung, insbesondere für das Freispiel und die Bewegung.

Alle Kinder sind neu an jedem Unterrichtsvormittag im Kindergarten. Damit arbeitet die Kindergärtnerin vermehrt mit der ganzen Klasse. Zur Unterstützung in der Differenzierung und Individualisierung wird während zwei bis vier Lektionen¹ eine zweite Kindergartenlehrperson zum Unterrichten im Teamteaching eingesetzt.

*Dieses Symbol verweist auf Informationen im Glossar (Kapitel 7)
und zusätzliche Praxisbeiträge (Kapitel 8)*



2 Ziele

2.1 Ziele des Kindergartenunterrichts

Die Zielsetzungen für den Unterricht im Kindergarten sind unverändert und richten sich nach dem Erziehungsplan des Kantons St.Gallen² mit folgenden Schwerpunkten:

- Sich am Kind orientieren
- Ganzheitliche Erfahrungen ermöglichen
- Am Spiel orientieren
- Spielen lernen
- Wahr nehmen, begreifen, festigen
- Im Spiel lernen
- Eigenen Entscheidungen und Handlungen vertrauen
- Gefühle leben und damit umgehen
- Sich für andere interessieren
- Sich dazugehörig fühlen

2.2 Gelingensbedingungen für einen erfolgreichen Blockzeitenunterricht

Zur Erreichung der Zielsetzungen gemäss Erziehungsplan verändern sich die Anforderungen für den Unterricht im Kindergarten insbesondere in drei zentralen Entwicklungsfeldern:

Organisation und methodisch-didaktische Gestaltung des Unterrichts

Der Unterricht wird so gestaltet, dass der Erweiterung der Unterrichtszeit und dem vermehrten Ganzklassenunterricht Rechnung getragen wird und die Unterrichtsqualität erhalten wird.

Ausgewogene Rhythmisierung

Der Entwicklungsstand der Kinder wird durch eine ausgewogene Rhythmisierung des Halbtages mit wechselnden geführten und angeleiteten und freien Sequenzen, Konzentrations- und Entspannungsphasen berücksichtigt.

Teamteaching

Der Unterricht im Teamteaching wird als Zusammenarbeitsform realisiert, welche ein „Hand-in-Hand-Arbeiten“ ermöglicht und sowohl für die Kinder wie die Kindergartenlehrperson eine Bereicherung darstellt.

¹ Die Anzahl der Teamteachinglektionen ist abhängig von der Klassengrösse

² Erziehungsplan Kindergarten Lehrplan Volksschule Kanton St.Gallen (2001). Rorschach: Lehrmittelverlag.

3 Gestaltung des Unterrichts

3.1 Organisation des Unterrichts

Unterrichtsbesuch

Durch die Erweiterung der Blockzeit findet der Kindergartenunterricht vormittags an fünf Tagen zu vier Lektionen der statt. Die Kinder des zweiten Kindergartenjahrs besuchen den Kindergarten jeden Vormittag während vier Lektionen sowie zusätzlich an zwei Nachmittagen während zwei Lektionen. Die Kinder des ersten Kindergartenjahrs besuchen den Kindergarten jeden Vormittag ab der zweiten Morgenlektion während drei Lektionen. Die Eltern können ihr Kind zusätzlich für die erste Vormittagslektion anmelden (fakultativer Unterricht).

Teamteaching

Zur Unterstützung in der Unterrichtsdifferenzierung wird eine zweite Kindergartenlehrperson eingesetzt. Die Kindergartenlehrpersonen führen den Unterricht gemeinsam durch und teilen sich die Verantwortung. Die Anzahl der gemeinsamen Unterrichtslektionen richtet sich nach der Klassengröße und liegt zwischen 0 und 4 Lektionen.

Musikalische Grundschule (MGS)

Im zweiten Kindergartenjahr wird eine Lektion musikalische Grundschule eingeführt (Übergangsfrist bis 2011). Die musikalische Grundschule kann im Stundenplan am Vormittag oder am Nachmittag eingesetzt werden. Der Unterricht wird durch eine (Kindergarten) Lehrperson der Volksschule bzw. Musikschule mit Zusatzqualifikation für die Musikalische Grundschule erteilt.

Stundenplanbeispiel

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08.00-08.50	KG 2 KG1 fakultativ	KG 2 KG 1 fakultativ	KG 2 KG 1 fakultativ	KG 2 KG 1 fakultativ	KG 2 KG 1 fakultativ
08.50-09.40					
09.40-10.00	Verpflegung (Pause)	Verpflegung (Pause)	Verpflegung (Pause)	Verpflegung (Pause)	Verpflegung (Pause)
10.00-10.20	Bewegung (TT*)	Bewegung	Bewegung	Bewegung (TT*)	Bewegung
10.20-11.40	Teamteaching*	KG1	KG 2 MGS**	Teamteaching*	
11.40-13.30	Mittagstisch	Mittagstisch	Mittagstisch	Mittagstisch	Mittagstisch
13.30-15.10	KG 2			KG 2	

*Teamteaching (TT): Zwei Kindergärtnerinnen unterrichten gemeinsam die Klasse.

**MGS: Musikalische Grundschule

- Halbklassen- oder Teamteachingunterricht
- Ganzklassenunterricht

3.2 Halbtagesgestaltung

Der Kindergartenunterricht beginnt morgens mit den Kindern des zweiten Jahrs und einzelnen Kindern des ersten Jahrs. Damit entsteht eine zusätzliche Förderlektion für die Kinder des zweiten Jahrs. Der Tagesanfang wird individuell und mehr oder weniger offen gestaltet, beispielsweise können Förderangebote für die Kinder des zweiten Jahrs eingesetzt werden, während sich die Kinder des ersten Jahrs einem beschränkten Freispielangebot zuwenden.

Zu Beginn der zweiten Unterrichtslektion treffen die Kinder des ersten Jahrs ein. Mit einer geführten Sequenz kann der Unterricht gemeinsam begonnen werden. Die Gestaltung des Vormittags erfolgt nun je nach Situation der Kindergruppe in kürzeren oder längeren Sequenzen. Geführte Aktivitäten wechseln sich mit freien Aktivitäten (Freispiel) ab. Die einzelnen Sequenzen ergänzen sich gegenseitig.

Die Verpflegungs- und Bewegungsphase (Pause) mit Essen in der Gemeinschaft und anschliessender Bewegung im Freien erhält durch die verlängerte Unterrichtszeit einen besonderen Stellenwert. Wo Kindergarten und Primarschule sich den Pausenplatz teilen, soll die Pausenzeit gemeinsam genutzt und damit die Möglichkeit für stufenübergreifende Kontakte geschaffen werden. Nach der Verpflegungs- und Bewegungsphase wird eine weitere Unterrichtsphase geplant, die unterschiedlich gestaltet sein kann. Anschliessend wird der Vormittag gemeinsam abgeschlossen.

3.3 Didaktische Konsequenzen

Mit der Einführung von erweiterten Blockzeiten ist eine veränderte, der Stufe und dem Alter der Kinder angemessene Gestaltung des Unterrichts nötig. Eine Über- beziehungsweise Unterforderung kann vermieden werden durch die Beachtung von didaktischen Prinzipien, die Spiel- und damit Lernprozesse in Gang setzen und unterstützen sowie für Abwechslung und Entspannung sorgen.

Einer Belastung und Ermüdung kann weitgehend entgegengewirkt werden, wenn Kinder selber aktiv sein können,

- indem sie Tätigkeiten frei wählen, selber ausführen und abbrechen können,
- durch Beteiligung in geführten Aktivitäten, entsprechend ihrer Möglichkeiten,
- durch Bewegungsmöglichkeiten im Raum und im Freien,
- durch vielseitige und anregende Spielangebote auf verschiedenen Niveaustufen

wenn sich Kinder nach Phasen konzentrierter Aktivität entspannen können,

- durch Rückzugsmöglichkeiten,
- im Spiel,
- durch Bewegung.

Dabei gilt es insbesondere, entwicklungsbedingte Bedürfnisse des jüngeren Kindes zu beachten, indem es Gelegenheit erhält, nach Bedarf zu verweilen, nichts zu tun, sich zurückzuziehen oder andere zu beobachten.

Die Anwesenheit der ganzen Kindergruppe an allen Vormittagen bedingt eine reichhaltige Spielumgebung. Die Kinder brauchen vielfältige Spielangebote, die ihrerseits im Laufe von zwei Jahren kontinuierlich ergänzt, ersetzt und erneuert werden. Hierbei ist es von Vorteil, wenn mehrere Kindergartenlehrpersonen sich zusammentun, Spielumgebungen für bestimmte Bildungsbereiche des Kindergartens arbeitsteilig füreinander aufbereiten und ihre Erfahrungen regelmässig austauschen.

Zur differenzierten Erfassung von Prozessen und Entwicklungen und zur angemessenen Förderung hilft ein regelmässiges Protokollieren von Beobachtungen der Gruppe und einzelner Kinder. Diese Beobachtungen können in Portfolios der einzelnen Kinder abgelegt werden.

3.4 Modell einer Halbtagesgestaltung mit erweiterten Blockzeiten

Das Modellbeispiel ist als Vorschlag zu sehen. Die Unterrichtsgestaltung soll primär auf die aktuelle Situation der Klasse und die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Dem entsprechend kann eine andere Strukturierung sinnvoll sein.

Zeit	Gruppe	Phase	Sequenz	Mögliche Inhalte
8.00-8.50	2. KG 1. KG fakultativ	Orientierung Kindergartenunterricht	angeleitet	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Individuelle Begrüssung, persönliche Kontaktnahme ▪ Einlaufzeit mit beschränktem Freispielangebot ▪ Förderangebote
8.50-9.00	1. KG alle	Orientierung	verbindend	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Neu eintreffende Kinder: Ankommen, Begrüssung, sich einfinden, zuschauen, kleine Spiele
	2. KG		verbindend	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anwesende Kinder: aufräumen
9.00-9.40	alle	Kindergartenunterricht	geführt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geführte Aktivitäten in der Gemeinschaft ▪ Angebote mit unterschiedlichen Beschäftigungsmaterialien und Sozialformen
			frei / angeleitet	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Freies und angeleitetes Spiel, Förderangebote, Themenspielplätze ▪ Ruhe und Rückzugsangebote ▪ Znüni vorbereiten
9.40-10.00	alle	Verpflegung (Pause)	verbindend / geführt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Znüni essen
10.00-10.20	alle	Bewegung	geführt / frei	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bewegung im Freien (im Raum)
10.20-11.20	alle	Orientierung Kindergartenunterricht	frei / angeleitet	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Freies und angeleitetes Spiel, Förderangebote, Themenspielplätze ▪ Angebote, die in der Art der Tätigkeit und in der Organisationsform komplementär bzw. abwechselnd zur ersten Konzentrationsphase sind ▪ Möglichkeit, begonnene und langfristige Spielprojekte fortzusetzen ▪ Ruhe und Rückzugsangebote
11.20-11.40	alle	Ausklang	geführt / verbindend	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufräumen von Spielsachen ▪ Fertigstellen von begonnenen Arbeiten ▪ Berichten von Vormittagserlebnissen und zeigen gelungener Werke ▪ Abschliessen und präsentieren einer Spielsituation ▪ Wiederholung / Vertiefung aus Gemeinschaftserlebnis (Thema) ▪ Planen und verabschieden

Die vier Unterrichtssequenzen (7.1)



4 Rhythmisierung des Unterrichts

Die Halbtagesgestaltung mit erweiterten Blockzeiten und die damit verbundene Anpassung der Unterrichtsrhythmisierung bauen auf den bewährten methodisch-didaktischen Prinzipien des Kindergartens auf. Die Kinder erhalten wie bisher in verschiedenen Sozialformen, von der Ganzklassenform bis hin zur Individualisierung, vielfältige Spiel- und Lerngelegenheiten und dies im angepassten Wechsel von freier, angeleiteter und geführter Tätigkeit.

Begriff Rhythmisierung (7.2)



Geführte und freie Sequenzen stehen in Wechselbeziehung, d.h. das Spielmaterial der freien Sequenz kann zum Ausgangspunkt der geführten Sequenz werden und umgekehrt. Die Kindergartenlehrperson sorgt dafür, dass die Rhythmisierung über eine längere Zeit konstant bleibt, damit sich die Kinder im Kindergarten besser zurechtfinden können. Die Gestaltung der Unterrichtsrhythmisierung liegt in der Verantwortung der Kindergartenlehrperson und richtet sich zeitlich und inhaltlich nach der Situation der Klasse und der einzelnen Kinder sowie der Zielsetzung gemäss Erziehungs- und Bildungsplan.

Dabei gilt es insbesondere, entwicklungsbedingte Bedürfnisse des Kindes zu beachten, indem es nach Bedarf Gelegenheit erhält, zu verweilen, sich zurückzuziehen, sich zu bewegen, eine begonnene Tätigkeit abzubrechen oder andere Kinder zu beobachten.

4.1 Das Ritual im Blockzeitenvormittag

Rituale nehmen im Alltag der Kindergartenkinder einen wichtigen Stellenwert ein. Im Blockzeitenunterricht gewinnen sie zusätzlich an Bedeutung, denn sie geben einen stützenden Ordnungsrahmen für den täglichen Ablauf und strukturieren den Halbtagesverlauf. Die wiederkehrenden Elemente der Phasen unterstützen das Kind darin, sich im Unterrichtsgeschehen zu orientieren, die zeitlichen Abläufe werden durch die ritualisierte Gestaltung durchschaubar. Dies verleiht Sicherheit und Vertrauen. Im Ganzklassenunterricht können über sorgfältig ausgewählte Rituale die sozialen Kompetenzen gefördert sowie die Selbständigkeit und Eigenverantwortung einzelner Kinder aufgebaut und unterstützt werden.

Die Bedeutung des Rituals (7.3)

Praxistipps: Ritualbeispiele zur Strukturierung der Kindergarten-Arbeit (8)



5 Raumgestaltung

Der Raum prägt und beeinflusst das Spiel- und Lernklima. Mit Fantasie, gestalterischem Flair und dem nötigen Wissen für stabile Raumkonstruktionen verwandeln sich nüchterne Zimmer in behagliche Räume mit Atmosphäre. Eine gute Raumstrukturierung ermöglicht das Spielen und Arbeiten in unterschiedlichen Sozialformen und für unterschiedliche Bedürfnisse.

Durch die vermehrte Ganzklassenpräsenz vormittags ist es nötig, die Raumgestaltung, -einrichtung und -nutzung zu überprüfen und allenfalls neu auszurichten.



Checkpunkte zur Raumgestaltung

Spiel und Arbeitsplätze

- Sind die Spiel- und Arbeitsplätze multifunktional für unterschiedliche Spiel- und Lernformen eingerichtet, zum spielen, arbeiten, gestalten, forschen, experimentieren, erfinden, verweilen, betrachten?
- Werden verschiedene Spiel- und Arbeitsplätze zur Auswahl angeboten, die auch das Arbeiten in unterschiedlichen Sozialformen zulassen (Einzel-, Gruppenplätze)?
- Sind variable Elemente für veränderbare Raumstrukturen vorhanden?
- Sind verschiedene Funktionsbereiche vorhanden, die durch Raumteilungen gestaltet sind, wie Nischen für Kleingruppen?
- Wird unterschiedliches Mobiliar wie Tische, Stühle, Hocker, Matratzen, Kissen, Hochbett verwendet?



Bewegungsräume

- Können Räume neu oder mehrfach genutzt werden, z.B. Garderobe, Materialraum, Kellerräume?
- Können zusätzliche Bewegungsplätze eingerichtet werden, z.B. mit Trampolin, Boxsack, Sprungmatratze, Kletterwand oder -bögen, Wippe, Balanco?
- Wird vermehrt die Möglichkeit genutzt, Lerninhalte mit Bewegung im Raum zu verbinden, wie beispielsweise das Aufsagen eines Verses durch rhythmisches Auf- und Abhüpfen im Treppenhaus?
- Wird der Aussenraum regelmässig für Bewegungsangebote einbezogen, beispielsweise während des Freispiels?



Raum für individuelle und soziale Bedürfnisse

- Können zusätzliche Rückzugsnischen angeboten werden?
- Besteht die Möglichkeit, dass Kinder Lieblingsplätze einrichten können?
- Gibt es eine Fläche oder eine Ecke für das gemeinsame Spiel, z.B. ein „Miteinanderteppich“?
- Ist ein Ausstellungsort für besondere Werke oder Erfindungen der Kinder vorgesehen (Museumsplatz)?



6 Zwei konkrete Praxisbeispiele

Zeit	Gruppe	Phase	Sequenz	BEISPIEL 1 Thema: Katze	BEISPIEL 2 Thema: Herbst
8.00-8.50	2. KG 1. KG fakultativ	Orientierung Kindergarten- unterricht	verbindend / angeleitet	Begrüssung/Umziehen Vertragsarbeit 2. KG Beschränktes FS-Angebot 1. KG	Begrüssung/Umziehen Sprachförderung z.B. Würzburger Trainingsmodell 2. KG Tischspiele und Malen 1. KG
8.50-9.00	1. KG alle 2. KG	Orientierung	verbindend	Neu eintreffende Kinder werden von 2. KG abgeholt (Gotte / Götti): Begrüssung, Umziehen, Sammelspiele siehe oben	Kindergartenlehrperson widmet sich 1. KG Begrüssung / Umziehen Selbständiges Aufräumen der anwesenden Kinder Kleine Spiele durch Spielmeisterkind geleitet
9.00-9.40		Kindergarten- unterricht	geführt frei / angeleitet	Gemeinschaftserlebnis: Sachwissen erweitern Besuch der Katze „Minou“ (Mutter eines Kindes bringt Katze mit) Beobachtung, Gespräche über Aussehen, Bewegung, Nahrung der Katze (z.B. Was frisst Katze? Wir bieten versch. Sachen an vom Salat bis zum Katzenfutter und beobachten). Freispiel mit zusätzlichen Förder-Angeboten: Katze aus Knet - Katzenkopf zeichnen - Aus Katzenkalender und Postkarten Puzzle legen	Gemeinschaftserlebnis: Rhythmisch-musikalische Vertiefung des Themas Herbstwind (Instrumente und Chiffontücher) Freies Malen und rhythmisches Zeichnen für Teilgruppen → geeignet für Teameaching Znü nibuffet vorbereiten in der Kleingruppe
9.40-10.00 10.00-10.20		Verpflegung (Pause) Bewegung	verbindend / geführt geführt / frei	Znü niritual mit Ämtlikindern Essen in der Gemeinschaft Kinder bewegen sich draussen frei und spielen an den Spielgeräten Katz und Mausspiel	Znü nibuffet geniessen in der Gemeinschaft Kindergartenlehrperson führt z.B. Kreis- und Bewegungsspiele
10.20-11.20		Orientierung Kindergarten- unterricht	frei / angeleitet	Freispielorganisation - Freies Spiel mit Zusatzangeboten zum Thema: <i>Katze</i> Rollenspielrequisiten für Puppenecke - Postenergänzungen Thema Katze: Arbeitsblatt mit unvollständigem Katzenkörper zu ergänzen - Katzenkopf zeichnen - Katze aus Knet - Tasten wie eine Katze (Sinneskiste mit Nahrungsmitteln, Fell,...) → = Differenzierungsangebote für Einzelne und Teilgruppen	Freispielorganisation - Freies Spiel mit Zusatzangeboten zum Thema: <i>Herbst</i> Windrädli basteln - draussen Seifenblasen -fliegen lassen - farbige Herbstblätter sammeln, ordnen, finden und bestimmen mit Sachbüchern - pressen- zeichnen - freies Malen - → geeignet für Teameaching (Forscherecke zum Thema: <i>Herbst und Wind</i> mit Lupen, Sachbüchern, Fön, Materialien um Luftwiderstand zu testen, ...) → geeignet für Teameaching
11.20-11.40		Ausklang	geführt / verbindend	Werke der Kinder zeigen und würdigen Katzenlied - Spiel: Wo schleicht die Katze? Ausblick und Katzenmiau-Verabschiedung	Werke der Kinder zeigen und würdigen Im Freien Windrädli ausprobieren - Herbstvers - s Windrädli Abschiedslied

7 Glossar

7.1 Die vier Unterrichtssequenzen³

Geführte Sequenz / geführte Aktivität

Die geführte Sequenz ist eine durch die Lehrperson vorbereitete, geleitete und nachbereitete Unterrichtssequenz. Die Kindergartenlehrperson bestimmt den Lerninhalt. Das Lernziel wird während der geführten Sequenz systematisch verfolgt. Die Lerninhalte werden schrittweise erarbeitet.

Geführte Sequenzen sind der Aufnahme- und Konzentrationsfähigkeit der Kinder anzupassen, d.h. anfangs Kindergartenjahr finden kürzere, dafür möglicherweise mehrere geführte Sequenzen innerhalb des Halbtages statt. Es werden verschiedene Bereiche unterschieden:

- a) gemeinsames Nachgehen einer Beschäftigung: Gemeinschaftserlebnis Musizieren, Erzählen ua.
- b) Unterweisung: Einführungen der Kinder in den Umgang mit Material, Werkzeug ua.
- c) Lehrausgänge: Exkursion, Spaziergang
- d) Feste feiern / Rituale

Freie Sequenz / Freispiel

In der freien Sequenz findet freies und spontanes Spielen statt. Sie zeichnet sich aus durch weitgehende Freiheiten des Kindes bezüglich der Wahl

- von Spielinhalt, Spielverlauf, Intensität und Material (Beschäftigung)
- der Sozialform (Spielpartnerinnen und Spielpartner)
- der Spieldauer, Verweildauer
- des Lerntempos
- des Spielortes

Die Kindergartenlehrperson führt hier indirekt durch unterstützen, motivieren, anregen oder beobachten.

Spielumgebung und Materialangebot

Spielumgebung und Materialangebot beeinflussen die Qualität und Intensität des Spiels der Kinder nachhaltig. Die freie Sequenz wird durch die Kindergartenlehrperson geplant, vorbereitet und nachbereitet. Gestützt auf regelmässige Beobachtungen der Kinder stellt sie Spiel- und Beschäftigungsmaterial zu Verfügung, welches autonomes handelndes Spielen, Arbeiten und Vertiefen ermöglicht, das dem kindlichen Forschungs- und Entdeckungsdrang entspricht und zu freiem Gestalten und Experimentieren anregt.

Die Angebote enthalten:

- Spiel- und Arbeitsmaterialien, die sowohl einfache Handlungen als auch komplexe Spielabläufe ermöglichen
- Unterschiedliche Spielbereiche, die den Kindern verschiedene Tätigkeitsfelder eröffnen und eine ganzheitliche Förderung ermöglichen
- Tätigkeiten, die in verschiedenen Sozialformen möglich sind und unterschiedliche soziale Erfahrungen initiieren

Angeleitete Sequenz / gelenktes Freispiel

Die angeleitete Sequenz hat Spielinhalte, die von der Kindergartenlehrperson vorbereitet sind, förderorientierten Charakter haben und auf selbständiges Lernen der Kinder ausgerichtet sind. Die Kindergartenlehrperson begleitet die Lernprozesse durch punktuelle Präsenz.

³ Vgl. Wirz, 2002, Angehrn et al. ,2005, Andrist & Chanson,2003

Angeleitete Sequenzen sind:

- Obligatorische Aufgaben in der freien Sequenz (z.B. Bastelangebote für Kleingruppe mit Schneideübungen an einem Tisch)
- Individuelle Fördermassnahmen (z.B. als Sprachförderung mit individuellem Kind ein Bilderbuch nochmals erzählen)
- Spielfelder
 - o zum aktuellen Unterrichtsthema
 - o zur thematischen und individuellen Vertiefung (z.B. Experimentiertisch zum Thema Farben)
 - o als zeitlich befristete Themenplätze und -angebote (z.B. Zauberhaus von Zilly)
- Individuell eingesetztes, dem Entwicklungsstand des Kindes angepasstes Spielangebot

Anwendungsformen:

- a) Material-Vorauswahl, bzw. Materialeingrenzung zum Zwecke der Vertiefung des Themas, einer Spielart oder zum Agieren in zugeteilten Gruppenkonstellationen, z.B. nur Regelspiele, nur Tischspiele einsetzen
- b) Spiele, die in der Absicht der Einzel- oder Gruppenförderung durch die Kindergartenlehrperson zugeteilt werden.

Verbindende Sequenz / Übergang

Die verbindende Sequenz zeichnet sich dadurch aus, dass sie in Übergangssituationen eingesetzt wird. Sie ist meistens ritualisiert und beinhaltet gemeinschaftsfördernde Elemente.

Zur verbindenden Sequenz gehören wichtige Strukturelemente wie

- Empfang
- Sammlung
- Znüni
- Ausklang und Verabschiedung.

Die Dauer der verbindenden Sequenz wird durch die Situation der Kindergruppe, dem Ziel, dem Inhalt und der Methodenwahl bestimmt

7.2 Rhythmisierung: Begriffsdefinition

Rhythmisierung ist Bewegung zwischen Gegensätzen oder der sinnvolle und angepasste Wechsel von Konzentrations- und Entspannungsphasen. Die rhythmische Gestaltung der Gegensätze von Ruhe und Bewegung, Konzentration und Ausgelassenheit, Selbständigkeit und Geborgenheit in der Gruppe, Gemeinschaft und Alleinsein, Anspannung und Entspannung ist der Beitrag der Schule zur „Wiederaneignung der Zeit“⁴.

7.3 Die Bedeutung des Rituals

Im Bereich von Schule und Kindergarten sind Rituale Symbolhandlungen, die von den beteiligten Individuen sofort verstanden werden. Meyer (2004) definiert Rituale als „gleichförmige zeremonielle“ Handlungen, die durch ihre regelmässige Wiederholungen eine von der Lehrperson und von den Kindern geteilte symbolische Bedeutung erhalten haben“. Rituale können nur dann ihre Wirkung erzielen, wenn sie Kindern und Lehrpersonen etwas bedeuten.

Rituale müssen übereinstimmend angenommen und freiwillig praktiziert werden. Daher müssen sie ständig auf ihren sinnbringenden Inhalt überprüft und hinterfragt werden, ob sie noch brauchbar sind und von den Kindern eingehalten und akzeptiert werden. Es muss in jeder Weise ausgeschlossen sein, dass sich mit dem Begriff Ritual negative Assoziationen verbinden, indem Rituale als Instrument mit manipulierender Wirkung missbraucht werden, um Kinder zu disziplinieren und anzupassen und somit die Entwicklung der Persönlichkeit eher zu behindern und einengen⁵.

⁴ Nach Zoll, 1992, zitiert nach Petillon & Valtin, 1999, S.276

⁵ Hülsten, 2000.

8 Praxistipps: Ritualbeispiele zur Strukturierung der Kindergarten-Arbeit

Im Folgenden werden beispielhaft einige Rituale vorgestellt, die insbesondere im Unterricht mit Ganzklassen unterstützend wirken und die Übergänge zwischen den einzelnen Phasen gestalten.

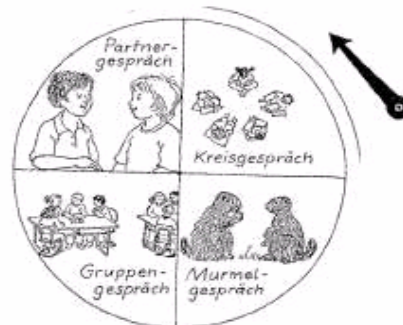
Tagesbeginn - Orientierungsphase I - angeleitete Sequenz	→ 2. KG-Jahr und teilweise 1. KG-Jahr
<ul style="list-style-type: none"> - Begrüssung mit Handzeichen - Signal, Töne, Morgenklang - Regenstab - Lied und ähnlich feste Morgenrituale - Sprechverse <p><i>Freie Stillarbeit</i> Das stille Hineingleiten in den Tag ermöglicht den Kindern die positive Erfahrung, in Ruhe eine Arbeit auszuführen. Anfang und Ende können durch ein Klangspiel angezeigt werden. Die erledigten Arbeiten / Spiele können auf einem Plan markiert werden</p>	
Orientierungsphase II - verbindende Sequenz	→ Eintreffen der 1. KG Jahr- Kinder
<p><i>Ordnungshüter oder Ordnungszwerg</i> Jeden Tag wird ein Puzzleteil des Ordnungszwergs aufgehängt, wenn alles aufgeräumt ist. Am Ende der Woche kann die Figur fertig gestellt sein. Ein Gespräch im Wochenrückblick macht noch einmal bewusst, ob dieses Ritual Erfolg hatte. Die Kinder gewinnen die Einsicht, dass Ordnung gut tut und sie die gewonnene Zeit für wichtigere Dinge nutzen können.</p> <p><i>Götte / Götti</i> Anfangs Schuljahr werden den Kindern des ersten Kindergartenjahrs ein Kind des zweiten Jahrs als Gotte oder Götti zugeteilt. Diese helfen dem „Patenkind“ und unterstützen es wo es nötig wird. Beispielsweise holen sie ihr Patenkind morgens beim Eingang ab, unterstützen es beim Umziehen und geleiten es ins Stübli.</p> <p><i>Sammelspiele</i>, die selbständig von Kindern im Kreis durchgeführt werden können. Ein Ritualkind übernimmt dabei die Spielleitung.</p>	
Geführte Sequenz	→ Alle Kinder
<p><i>Der Morgenkreis</i> Der Morgenkreis oder Montagmorgen-Kreis kann etwa folgende Aufgaben haben: Planung der Woche: Festlegen des Wochenplans, des Wochenarbeitsplans der Kinder und besondere Veranstaltungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gespräch zum Tagesbeginn, z.B. Wer fehlt? - Tages- und Wetterkalender führen - Befindlichkeitsrunde - Tagesgeschichte - Musik und Gesang zur Tageseinstimmung - Lied des Tages, der Woche - Gemeinsames singen, Summen - Wunschkonzert - Spielen einer freien Melodie der Kindergartenlehrperson auf einem Instrument - Sprechverse - Kinder, die etwas vorbereitet haben können diese Darbietung zeigen. - Legebild mit versch. Materialien, evt. zur Musik ein Bild legen 	

Stimmungsbarometer: Tagesfarbe

Zu Beginn liegen verschieden farbige Blätter oder Punkte bereit. Die Kinder wählen ihre Tagesfarbe aus, die ihrer momentanen Grundstimmung entspricht. Sie können diese mündlich, zeichnerisch, schriftlich, bildlich ergänzen: Heute fühle ich mich..., ich freue mich auf..., ich habe Angst vor...

Klassenregeln

Mit den Kindern werden anfangs Woche / Monat Regeln besprochen und gezeichnet. Wer die vereinbarten Regeln nicht einhält, muss die Konsequenzen tragen. Diese werden ebenfalls mit den Kindern abgesprochen.



Gesprächsuh

Um anzuzeigen, welche Gesprächsform zum Einsatz kommt, wird der Zeiger auf das entsprechende Symbol gestellt.

Bewegung und Verpflegung - verbindende / geführte / freie Sequenz - Übergang zum Znüni

→ Alle Kinder

Znüniämtli

Gemäss Znüniritual und Ämtli (z.B. Tellermeisterin, Messer- und Kompostkinder) holen die Kinder entsprechende Materialien und versorgen diese am Schluss wieder. Täschli werden von den entsprechenden Kindern geholt und zum Znünilied verteilt...

Bewegungsübungen aus der Bewegungstruhe

In einer Schachtel sind Bewegungsübungen aufgezeichnet, welche die Kinder kennen, diese werden vom Ritualkind gezogen und ausgeführt.

Dirigent

Das immer gleiche Musikstück wird von den Kindern dirigierend begleitet. Durch die Wiederholung können viele Kinder neue Kraft schöpfen.

Verbindende Sequenz - Umziehen / Spielverteilen

→ Alle Kinder

Gotte/Götti als Helfer (siehe oben)

Verantwortung übernehmen - Ämtli

Den Kindern nach ihren Stärken Verantwortlichkeiten für Raumbereiche zuteilen (Bauecke, Büchlecke, Pflanzen, Stuhlkreis...) und an Tafel sichtbar machen.

Freie / angeleitete Sequenz

→ Alle Kinder

Regel bei Freier Arbeit oder Freispiel

Reihenfolge festlegen und visualisieren: Wen fragst du zuerst? Tischnachbarn - dann Tischgruppe - dann Lehrperson

Helfer - Klammer

Auf einer Tafel mit Symbolen können Kinder ihre Klammer befestigen und stehen als Helfer zur Verfügung. Zum Beispiel während des Freispiels, am Basteltisch, für die Webtechnik, beim Aufräumen, Umziehen,..



Der Leisebär

Bild oder Stempel des Leisebären kann das Kind als Anreiz bekommen, um sich besonders leise zu verhalten. Das *Leisebär - Bild* kann dem Kind auch zum Platz gelegt werden. Kindern, die nicht merken, dass sie in der Konzentrationsphase stören, kann das Kärtchen zur Erinnerung helfen.

Rote Karte

Wer andere schlägt oder Schimpfwörter benutzt, muss eine rote Karte (Fussball!) ziehen. Darauf stehen Gemeinschaftsaufgaben oder Aufgaben, die das Opfer betreffen, wie z.B. einmal Stifte spitzen, mit dem Kind ein Spiel spielen (Puzzle). Mit der Klasse nach Möglichkeiten / Ideen suchen.

Verschnaufpause

Wenn sich ein Kind nicht mehr konzentrieren kann, darf es sich an einen dafür vorgesehenen Platz zurückziehen, beispielsweise eine Ecke mit Matratze.

Tagesabschluss - Abschlusskreis - geführte / verbindende Sequenz

→ Alle Kinder

Rückblick

Regelmässiges Gespräch über Ereignisse des Vormittages und das vergangene Spiel führen. Evt. Gegenstand herumgeben und Sprechhilfen geben wie, „mir hat heute besonders gefallen,, für mich war heute neu,.. mir ist gut gelungen...“, ich habe mich geärgert, weil..., Den Vormittag wie im Morgenkreis mit Gesang und Musik, Bewegung abschliessen.

Rückenmassage

Die Kinder massieren sich gegenseitig den Rücken, zum Beispiel als Bäcker, der den Teig knetet, auswallt, etc. Wichtig dabei ist, dass die Übungen gut vorgezeigt und wiederholt wird.

Ressourcen

Was habe ich heute besonders gut gemacht oder gelernt?

Kugeln aus verschiedenen Materialien (Wolle, Papier, Ton, Stein etc.) als Symbole für besondere Leistungen in die eigene Schatztruhe legen. Die Kinder können die Schatztruhe immer wieder hervor nehmen und erzählen, was sie bei welcher Kugel gelernt haben.

Wünsche für den Heimweg

Die Kinder geben dem Gspänli einen Wunsch mit auf den Heimweg.

Leise Feder

Die Kinder schliessen die Augen. Wer die Feder spürt, öffnet die Augen und geht leise in die Garderobe.

9 Literatur

Literatur zur Raum- und Unterrichtsgestaltung

- Beek, A., Buck, M. & Rufenach, A. (2006). Kinderräume bilden: ein Ideenbuch für Raumgestaltung in Kitas, 2. erw. Aufl.. Weinheim/Basel: Beltz.
- Büchel, P., Gretler-Kägl H. & Schmid. (1990). Immer drüü mitenand. Zürich: Lehrmittelverlag.
- Crowther, I. (2004). Im Kindergarten kreativ und effektiv lernen - auf die Umgebung kommt es an. Weinheim/Basel: Beltz.
- Engel, G. & Spychiger, S. (1999). Mehr als 11 Gedanken zu ELF. Hölstein: Kg.CH.
- Mort, L. & Morris, J. (1992). Tolle Ideen - Kreative Lernräume. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Mort, L. & Morris, J. (1992). Kreative Lernräume. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Petillon, H. & Valtin, R. (1999). Spielen in der Grundschule. Frankfurt: Grundschulverband.
- Raimann, S. (1994). Die Vertragsarbeit. Norderstedt: Books on Demand GmbH.
- Ros, J. & Alins, S. (2005). Körper, Räume, Koordination. Zwischen Kindergarten und Grundschule - Kinder lernen spielend. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Seeger, C. R., (2001). Naturnahe Spiel- und Begegnungsräume: Handbuch für Planung und Gestaltung. Münster: Ökotoxia.
- Zimmer, R. (1997/2004). Sinneswerkstatt. Projekte zum ganzheitlichen Leben und Lernen (6. Aufl.). Freiburg: Herder.

Literatur zu Ritualen

- Biermann, I., (2000). Spiele zur Wahrnehmungsförderung. Freiburg: Herder.
- Bartl, A., (2003). Kleine Stille zwischendurch. Entspannungs-Spiele für die Grundschule. Berlin: Cornelsen.
- Erkert, A., (1999). Inseln der Entspannung. Münster: Oekotoxia.
- Hüsten, G., Gruber, I., Winkler-Menzel, R. (2000). Rituale im Grundschulalltag. München: Oldenbourg Schulbuchverlag.
- Kaiser, A., (2003). 1000 Rituale für die Grundschule. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Links zu Bewegung und Verpflegung

www.kellogs.de

www.taccoflip.bl.ch Gesundheitsförderung Baselland

www.sge-ssn.ch Schweiz. Gesellschaft für Ernährung

www.zepra.info Gesundheitsdepartement des Kantons St. Gallen

Quellenangabe zur Handreichung

- Achermann, E. (1995). Mit Kindern Schule machen. Zürich: ILZ.
- Ackermann, R., Felder, S. & Schiess, R. (2007). Unser Projekt 2005/2006. Pädagogische Hochschule Rorschach (Internes Dokument).
- Andrist, R. & Chanson, A. (2003). Neue Begriffe für den Kindergarten und die Unterstufe. 4 bis 8, *Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe*, 2, 22-23.
- Angehrn, A., Baur, E., Birri, T., Bosshart, S., Hauser, B., Sarbach, S., Urech, C. (2005). Planung von Unterricht in Kindergarten, Unter- und Mittelstufe. Script Didaktik. Pädagogische Hochschule Rorschach (internes Dokument).
- Meyer, H. (2004). Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen.
- Walter, C. & Fassein, K. (2002). Kindergarten Grundlagen aktueller Kindergartenpädagogik. Winterthur: Prokiga Lehrmittelverlag.
- Wirz, B. (2002). Empfehlungen zur Choreografie des Lehrens und Lernens bei umfassenden Blockzeiten am Kindergarten und an der Primarschule. Stabsstelle Bildung EKD, Basel.